

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Infortionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 85.

Dienstag, den 21. Juli

1908.

Der Eulenburgprozeß.

Das große Sensationsdrama, welches in Moabit und mit seiner letzten Sitzung im Charitekrankenhaus sich abspielte, hat einen Ausgang genommen, den man schließlich angesichts des Befindens Eulenburgs erwarten mußte und der darum kaum Befremden erregt. Auf unbestimmte Zeit ist der Prozeß vertagt worden, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß im Hinblick auf den Gesundheitszustand des Fürsten ein zweiter Prozeß überhaupt nicht stattfinden wird. Es ging beim besten Willen nicht weiter, der Angeklagte war tatsächlich nicht in der Lage, seine Verteidigung so zu führen, wie dem Angeklagten auf Grund der bestehenden Bestimmungen zugestanden werden muß. Es war begreiflich, daß der Gerichtshof jeden Ansehens vermeiden wollte, als ob er gegenüber dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine hohe Stellung Milde walten lassen wollte, dies darf aber andererseits nicht dazu führen, zu unbilligen Maßnahmen zu greifen, denn auch einem Fürsten Eulenburg gegenüber mußte man berücksichtigen, daß er erforderlichen Falles auf Schonung Anspruch habe, wie jeder andere Angeklagte. Dem Gerichtshof sind wegen der von ihm beobachteten Haltung Vorwürfe genug gemacht worden, obwohl man bei objektiver Betrachtung durchaus anerkennen muß, daß sein Vorgehen den Gesetzesbestimmungen genau entspricht, was auch nicht mit zweierlei Maß gemessen wurde, wenngleich mit Rücksicht auf das Befinden des Angeklagten die Vorschriften in der mildesten Form gehandhabt wurden. Mag es noch zu einer zweiten Verhandlung kommen oder nicht, Fürst Eulenburg bleibt doch gerichtet. Für ihn selbst mag der augenblickliche Ausgang, wenn auch der noch immer überaus gewandte Mann sich so stellte, als ob ihm die Vertagung gegen den Strich ginge, das Beste sein resp. für seine Familie. Denn wenn seine Krankheit vor einer zweiten Verhandlung zu einer Katastrophe führt, so ist eben eine gerichtliche Verurteilung nicht erfolgt. Fürst Eulenburg hat die ihm zur Last gelegten Taten andauernd auf das entschiedenste in Abrede gestellt und hierauf werden sich seine Angehörigen wenigstens nach außen hin stets berufen können. Gleichwohl ist aber das Urteil über ihn in der gesamten Öffentlichkeit gesprochen, denn durchaus glaubwürdige Zeugen haben bestätigt, daß ekelhafte Schmutzereien vorgekommen sind, welche den Fürsten für immer unendlich gemacht haben. Die im Prozeß gemachten Auslagen gaben ein so abstoßendes Bild über die Tätigkeit des Fürsten, daß man sich wundern muß, daß dem Kaiser nicht schon längst die Augen über seinen angeblichen Freund geöffnet worden sind; freilich, er saß fest im Sattel, niemand wagte sich an den fast Allmächtigen heran, selbst ein Fürst Dohna begnügte sich in der Affäre Hochberg-Wierzon mit einer lahmen Entschuldigung, nachdem er ihm einen Brief geschrieben, der jeden anderen unter seinen Standesgenossen dazu veranlaßt hätte, den Beleidiger unter den schärfsten Bedingungen zum Duell zu fordern. Auch hat man im Prozeß den früheren Günstling der allerhöchsten Stelle die Maske vom Gesicht gerissen. Mehr wie einmal wurde er vom Vorsitzenden und vom Staatsanwalt bei gemeinen Lügen ertappt und der Staatsanwalt sah sich schließlich genötigt, ihm dringend ins Gewissen zu reden. Sind auch viele Vorgänge, die sich an den Verlauf der ganzen Affäre knüpfen, auf das schärfste zu verurteilen, so steht es doch außer Frage, daß die Angelegenheit doch wie ein reinigendes Gewitter gewirkt hat. Auch für die Reform des Strafprozesses, die jetzt hoffentlich möglichst schnell von Statuten gehen wird, nachdem der Entwurf bereits dem Bundesrat zugegangen ist, wird der Eulenburgprozeß manche beherzigenswerte Winke geben und so kann sich aus dieser traurigen Skandalaffäre in der Folge auch einiges Gute herauschälen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin. Wie die „Neue Polit. Korresp.“ an unterrichteter Stelle erfährt, hat der Reichskanzler nunmehr die Gesetzesentwürfe, welche die Strafprozeßreform betreffen, dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

— Berlin, 18. Juli. Ueber das Befinden des Fürsten Eulenburg erfährt der „L.-A.“, daß der Abschluß der gestrigen Verhandlung auf den Fürsten in seelischer Beziehung anscheinend schwer eingewirkt hat. Nach anfänglicher Apathie kurz nach der Sitzung war an ihm später eine große Unruhe zu beobachten. Gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand des Fürsten, sodas die Fürstin bis 9^{1/2} Uhr am Krankenlager ihres Gatten verweilte. Der Kranke weigerte sich den ganzen Tag, Nahrung zu sich zu nehmen.

— Berlin. Eine bemerkenswerte Rede über die politische Lage hat der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon beim Empfang der Berliner französischen Kolonne aus Anlaß des französischen Nationalfestes gehalten. Er sagte darin: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefiele, die Ruhe Europas durch allerhand

beunruhigende Lärmgerüchte zu fördern. Man dürfe sich dadurch nicht aufregen lassen; denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen, sie kennen keinen Preis. Darum lassen sie uns mit festem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwierigkeiten der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die den guten Willen dazu haben.“

— München, 17. Juli. Die Augsburger Maschinengewehrabteilung hat in einer Nachtübung zum erstenmal auf einen Luftballon geschossen und ihn nach kurzer Zeit getroffen und zum Sinken gebracht. In derselben Nachtübung wurden bei der nur eine Minute dauernden Beschießung eines markierten Wirtshaus von zweihundert Figuren 134 getroffen.

— Auf eine Umfrage des deutschen Handelstages über die Beschaffenheit der Zehnmarkscheine haben sich fast sämtliche Handelskammern geäußert. Alle unterstützen den Antrag, bei dem Reichsschatzamt dahin vorstellig zu werden, daß zu den Zehnmarkscheinen ein widerstandsfähigeres Papier verwendet werde. Die Handelskammer Kottbus wünscht, daß fetteres, aber nicht dickeres Papier zur Verwendung komme. Die Handelskammer Dessau verlangt, daß die Ziffer 10 eine deutlichere Schrift erhalte und auch für den sonstigen Druck des Scheines besser lesbare Lettern gewählt würden.

— Die Wehrpflicht in Deutsch-Südwestafrika ist nunmehr geregelt worden, indem für dieses Schutzgebiet eine Wehrordnung in Form von Ausführungsbestimmungen zu dem Wehrgesetz erlassen worden ist, worüber auch der Gouvernementsrat am 8. April verhandelt hat. Gegenüber den Regierungsvorschlägen wurden in zwei Punkten Abänderungen beschlossen. Zunächst war beabsichtigt, die militärischen Übungen über die zu Hause übliche Gesamtzahl von zehn Tagen hinaus zu verlängern. Das hat man fallen lassen und verlangt nunmehr dieselben Übungen wie in der Heimat. Auf eine noch weitere Abkürzung der Übungen erklärte der Gouverneur nicht eingehen zu können; es steht aber zu erwarten, daß man in wirtschaftlicher Zwangslage ältere Ansiedler, wie dies gestattet ist, von den Übungen befreit. Außerdem wurde aber auf einen Antrag Schlettwein hin die Einrichtung der Kontrollversammlung in Gestalt von „Wehrtagen“ abgelehnt und schriftliche Kontrolle als genügend erklärt.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Juli. Erzherzog Rainer, ein Onkel des Kaisers Franz Josef fuhr mit seiner Gemahlin in Gmünd, wo er sich zum Sommeraufenthalt befindet, spazieren. Dabei wurde er von einem Unbekannten mit gezogenem Messer angegriffen. Ein Wiener stürzte sich auf den Attentäter und es gelang ihm, dem Mörder das Messer zu entreißen und ihn in den Straßen graben zu werfen. Mittlerweile fuhr der greise Erzherzog davon. Der Attentäter, der, wie sich bereits herausstellte, betrunken war, ist verhaftet worden.

— England. London, 17. Juli. Der über Flottenangelegenheiten gut informierte „Daily Express“ erklärt heute mit Bestimmtheit, daß England die drei Dreadnoughts ankaufen wird, welche angeblich für Brasilien in englischen Schiffswerften gegenwärtig gebaut werden.

— Amerika. Sydney. Der deutsche Postdampfer „Sevdyk“ nimmt aus Sydney 200 000, aus Melbourne 300 000 und aus Fremantle 200 000 Pfund Sterling in Gold nach Deutschland mit. Seit Beginn des Jahres beträgt die Goldverschiffung nach Deutschland 2 825 039 Pfund Sterling.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Juli. Gestern Abend kurz vor 12 Uhr wollte ein Dieb der Wohnung des hiesigen Gasmeisters einen Besuch abstatten, wurde aber an seinem Vorhaben noch rechtzeitig gehindert und ergriff eilig die Flucht. Leider konnten die Verfolger den Dieb nicht erreichen und infolge des undurchdringlichen Nebels auch nicht erkennen. Eine tüchtige Portion ungebrauchter Asche wäre ihm sonst sicher gewesen.

— Eibenstock. Die Notiz in einer unserer letzten Nummern über bevorstehende Militäreinquartierung ist dahin zu ergänzen, daß die Stadt Eibenstock wie folgt belegt werden wird: Am 9. und 10. September 3 Offiziere, 85 Mann, ca. 95 Pferde, am 10. September 21 Offiziere, 513 Mann, 18 Pferde und am 14. September 23 Offiziere, 654 Mann und 16 Pferde.

— Eibenstock. Herr Handelschuldirektor Jilgen beabsichtigt, auch dieses Jahr eine Schülerwanderung mit Schülern ergebirgischer Lehranstalten während der diesjährigen Sommerferien zu veranstalten. Der Erzgebirgsverein Eibenstock gibt hierzu folgendes bekannt: Die vorjährige starke Beteiligung und die guten Erfolge, die bei der ersten Wanderung gesammelt worden sind, ermutigen zur Veranstaltung weiterer Wanderungen. Die Vorzüge derartiger Schülerwanderungen für die Gesundheit und die Charakterbildung, wie auch für die allgemeine Bildung im besonderen, brauchen wohl nicht erst ins rechte Licht gesetzt zu werden. Es war eine Lust, zu sehen, wie sich die jungen Leute, die doch aus verschiedenen sozialen Schichten stammten

und den verschiedensten Lehranstalten angehörten, freundschaftlich näherten und später enge Freundschaft schlossen. Und die Disziplin war eine rühmenswert! Als Ziel ist diesmal der Böhmerwald ins Auge gefaßt. Es soll jungen Leuten Gelegenheiten geboten werden, durch Vergleiche mit anderen Gebirgen zur rechten Wertschätzung unserer ergebirgischen Heimat zu gelangen. Die Reisezeit wird sich auf 10 Tage erstrecken. Als Beginn der Wanderung ist Ende Juli bzw. Anfang August festgesetzt. Der August ist der für eine Wanderung durch den Böhmerwald am besten geeignete Zeitpunkt. Ausgangspunkt der Reise ist wiederum Eibenstock. Einzelheiten des Programmes, das den Teilnehmern, bzw. deren Angehörigen zugesandt werden wird, erteilt Herr Handelschuldirektor Jilgen, der auch die Anmeldungen entgegennimmt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß für alle Teilnehmer an der Wanderung eine Kollektivversicherung für Unfall eingegangen werden wird. In den Herbergsorten werden, so weit als möglich, die Gasthöfe mit Schülerherbergen berücksichtigt werden. Um den Teilnehmern die Verbindung mit den Angehörigen aufrecht zu erhalten, sollen Poststationen vorher fest bestimmt werden.

— Eibenstock. Der hiesige Turnverein wird am 30. August sein diesjähriges Schauturnen abhalten. Dasselbe wird bestehen aus einem Wettturnen der Mitglieder, der älteren und jüngeren Jünger, allgemeinen Freilübungen und einem geordneten Ringturnen. Am Abend findet im Saale des Feldschlösschens ein Familienabend statt, zu dem turnerische Vorführungen und musikalische Vorträge geboten werden. Diese Veranstaltungen, die wiederum öffentlich sind, erfreuen sich immer regem Besuches und wünschen wir auch für diesmal dem Turnverein ein volles Haus.

— Schönheide. Freitag vormittag stürzte das 3jährige Söhnchen des Expediteurgehilfen Tuschcherer aus einem Fenster des oberen Stockwerkes in den Hof. Dasselbe wollte jedenfalls dem Ballspiel zusehen. Infolge des Sturzes zog es sich einen doppelten Schädelbruch zu. Den Umständen angemessen ist das Befinden gut.

— Dresden. Se. Maj. der Königin trat am Freitag vormittag 10 Uhr 8 Min. mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian die mehrfach erwähnte Reise nach Norwegen an. Se. Majestät fuhr zunächst nach Hamburg und übernachtete auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika-Linie. Sonnabend, den 18. Juli ging der Dampfer in See. Er wird nacheinander Station machen in Odde, Bergen, Gudvangen, Valholmen, Kalesund, Molde und Raes und am 25. Juli in Drontheim eintreffen. Von Drontheim aus werden Landpartien unternommen. Am 6. August kehrt Se. Majestät mit den Prinzen wieder nach Dresden zurück.

— Dresden, 15. Juli. Eine bedeutende Erbschaft ist der Stadt durch das Vermächtnis des vor zwei Jahren hier verstorbenen Privatmannes Holberg zugefallen. Das Vermögen der Stiftung beträgt nach dem Stande vom 1. April 747 798 Mark; es soll für wohltätige Zwecke der Kinderheilanstalt, des Vereins zum Frauenschutz und des Vereinigten Frauenhospitals zu Dresden dienen.

— Chemnitz, 16. Juli. Tausende und Abertausende von Menschen strömten gestern nach den Straßen, die der Zug der Wagen des amerikanischen Gesangsvereins „Arion“-Brooklyn berührte. Großartig gestaltete sich der Empfang auf dem Bahnhof. Um 4 Uhr 38 Minuten, ziemlich pünktlich, fuhr der Sonderzug, der die Gästeschar zu uns führte, ein, und kaum hatte er gehalten, da dräuete auch schon der Gruß der Chemnitzer Sängers durch die hochgedöbte Halle: „Deutsches Banner, Lied und Wort...“ Nach der Begrüßung am Bahnhof und der Rundfahrt durch die Stadt fand man sich in zwangloser Weise zum Abendbrot im „Kaufmännischen Vereinshaufe“ gegen 7 Uhr ein. Pünktlich um 9 Uhr nahm das Festkonzert in dem geschmackvoll und dem besonderen Zwecke entsprechend mit Fahnen u. Emblemen geschmückten großen Saale, der bis auf den letzten Platz besetzt, seinen Anfang. Reichler Beifall krönte die Darbietungen und ein riesiger, mit Schleifen verzierter Vorbeerfranz, Herrn Claassen überreicht, bekundete neben anderen Ehrenerweisungen, wie sehr die Einheimischen sich für das ihnen Bereitete zum Dank verpflichtet fühlten. An der gleichen Stätte, an der man soeben der Kunst geopfert hatte, nahm sodann der Kommerz seinen Anfang, der zwar nur in bescheidenem Umfang geplant, aber doch auch imposante Dimensionen angenommen hatte, denn wieder war in dem großen Raume des Konzertsaales kein Plätzchen frei geblieben. Es war spät in der Nacht, als man sich trennte, aber man ging gewiß in dem Bewußtsein voneinander, den ersten Festtag würdig gefeiert zu haben.

— Chemnitz, 17. Juli. Heute morgen unternahm der Brooklyn Arion eine Automobilsahrt nach der Augustsburg, von da aus nach Lichtenwalde und als letzte Station Wittgensdorf. Nachdem die Wagen die Rückfahrt angetreten hatten, fand um 3 Uhr im „Kaufmännischen Vereinshaufe“ ein großes Festmahl statt, bei welchem zahlreiche Reden gewechselt wurden. Abends 9 Uhr nahm das